



Die französische Insel Mayotte im Indischen Ozean erlebt derzeit eine beispiellose Serie von Naturkatastrophen. Innerhalb eines Monats wurde die Insel von zwei verheerenden Zyklonen heimgesucht: Chido im Dezember 2024 und Dikeledi im Januar 2025. Diese Ereignisse werfen ein Schlaglicht auf die zunehmende Verwundbarkeit solcher Regionen im Kontext des globalen Klimawandels.

### **Zyklon Chido: Eine Spur der Verwüstung**

Mitte Dezember 2024 traf Zyklon Chido mit voller Wucht auf Mayotte. Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 220 km/h hinterließ er eine Schneise der Zerstörung. Offiziellen Berichten zufolge kamen mindestens 39 Menschen ums Leben, und Tausende wurden verletzt. Die Infrastruktur der Insel erlitt erhebliche Schäden: Strom- und Wasserversorgung wurden unterbrochen, zahlreiche Gebäude zerstört. Die französische Regierung erklärte den Sturm zur „außergewöhnlichen Naturkatastrophe“ und leitete umfangreiche Hilfsmaßnahmen ein.

### **Zyklon Dikeledi: Ein weiterer Schlag**

Kaum hatte sich die Insel von Chido erholt, nähert sich Anfang Januar 2025 der nächste Sturm: Zyklon Dikeledi. Die Behörden reagierten prompt und versetzten Mayotte erneut in höchste Alarmbereitschaft. Dikeledi bringt erneut starke Winde und heftige Regenfälle mit sich, die weitere Schäden verursachten und die bereits angeschlagene Infrastruktur zusätzlich belasteten.

### **Klimawandel und die Intensivierung tropischer Wirbelstürme**

Die Häufung und Intensität solcher Zyklone wirft die Frage auf: Welche Rolle spielt der Klimawandel dabei? Wissenschaftliche Studien deuten darauf hin, dass die Erwärmung der Ozeane zur Verstärkung tropischer Wirbelstürme beiträgt. Höhere Meerestemperaturen liefern mehr Energie für die Stürme, was zu stärkeren Winden und intensiveren Niederschlägen führt. Zudem kann der Klimawandel die Zugbahnen der Stürme beeinflussen, wodurch Regionen wie Mayotte häufiger betroffen sein könnten.

### **Soziale Gerechtigkeit und die Folgen für Mayotte**

Mayotte ist eine der ärmsten Regionen Frankreichs. Die wiederholten Naturkatastrophen verschärfen bestehende soziale Ungleichheiten. Viele Bewohner leben in prekären Verhältnissen, und die Zerstörung von Wohnraum und Infrastruktur trifft sie besonders hart. Es besteht die dringende Notwendigkeit, Anpassungsstrategien zu entwickeln, die sowohl den



Klimaschutz als auch die soziale Gerechtigkeit berücksichtigen. Dazu gehören der Bau sturmsicherer Unterkünfte, der Ausbau von Frühwarnsystemen und die Stärkung der lokalen Wirtschaft, um die Resilienz der Gemeinschaft zu erhöhen.

### **Interdisziplinäre Zusammenarbeit als Schlüssel**

Die Bewältigung der Herausforderungen, die der Klimawandel mit sich bringt, erfordert eine enge Zusammenarbeit verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen. Meteorologen, Klimaforscher, Soziologen und Stadtplaner müssen gemeinsam Lösungen entwickeln, die sowohl den Umweltschutz als auch die Bedürfnisse der Bevölkerung in den Mittelpunkt stellen. Nur durch eine ganzheitliche Betrachtung können effektive Maßnahmen ergriffen werden, um die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern und die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern.

### **Persönliche Reflexion: Zwischen Frustration und Hoffnung**

Als langjähriger Beobachter der Klimakrise erfüllt mich die Situation auf Mayotte mit tiefer Besorgnis. Es ist frustrierend zu sehen, wie wenig Fortschritte im globalen Klimaschutz erzielt werden, während die Auswirkungen immer deutlicher und zerstörerischer werden. Gleichzeitig schöpfe ich Hoffnung aus dem Engagement vieler Menschen und Organisationen, die unermüdlich für eine nachhaltige Zukunft kämpfen. Die Ereignisse auf Mayotte sollten uns alle wachrütteln und dazu motivieren, entschlossene Maßnahmen zu ergreifen – im Kampf gegen den Klimawandel und für eine gerechtere Welt.

MAB

*Es grüßt die Redaktion von Nachrichten.fr!*